

Cappenberg: Grafensitz, Kloster, Herrenstift und Schloß¹

Überblick

Cappenberg war das erste Prämonstratenserstift im rechtsrheinischen deutschen Sprachraum. Bei Gründung war der Zutritt zunächst Männern und Frauen aus diversen Ständen möglich, bald jedoch nur noch adeligen Männern vorbehalten. Ende des 17. Jahrhunderts kam es zu einem umfangreichen Neubau. Nach der Säkularisation im Zuge der Napoleonischen Kriege wurde der kirchliche Besitz 1803 zu einer Gutsdomäne, das Propsteigebäude zum Schloss umgewandelt. Im Jahr 1816 erwarb es der preußische Staatsmann Karl vom und zum Stein und diente ihm als Alterssitz. Cappenberg wurde zusammen mit den Gütern des Klosters Scheda zu einer Standesherrschaft erhoben und ging später als Familienerbe in den Besitz der Grafen von Kanitz über.

Frühe Geschichte: Gottfried von Cappenberg, Gründung und Ausbau des Stifts

Seit dem 8. Jahrhundert hatte eine Adelsfamilie Grafchaftsrechte im Dreingau inne, einem Gebiet nördlich der Lippe etwa zwischen Lippspringe und Lünen mit der nördlichen Spitze bei Greven. Seit 1092 nannte sie sich nach dem Kapenberg bei Lünen Cappenberg. Dort stand auch die gleichnamige Burg. Die Cappenberger Grafen, die der Legende nach mit den Saliern und den Staufern verwandt waren, galten als reiches und politisch gewichtiges Geschlecht. Genau besehen, lassen sich mit dem Titel eines Grafen von Cappenberg allerdings nur drei Generationen nachweisen: Hermann, Gottfried I. und Gottfried II. von Cappenberg.

Während der Investiturstreit, in denen sie den Kampf der Sachsen gegen Kaiser Heinrich V. unterstützten, zogen Graf Gottfried II. und sein Bruder Otto im Februar 1121 unter der Führung des Herzogs Lothar von Supplinburg in Münster ein. Ein großer Teil der Stadt und mit ihr der Dom wurden zerstört. Bevor ein Prozess gegen Gottfried wegen schweren Landfriedensbruchs eröffnet werden konnte, übergab er – aus Reue, aus Furcht vor dem kaiserlichen Bann oder aus politischem Kalkül – den größten Teil seines Besitzes in Westfalen dem Gründer des Ordens von Prémontré, Norbert von Xanten. Er selbst entsagte dem weltlichen Leben und blieb somit straffrei.

Damit hatte Gottfried nach Beendigung des Investiturstreites durch das Wormser Konkordat im Jahr 1122 an seinem Stammsitz auf dem Cappenberg das erste Prämonstratenserstift im deutschsprachigen Raum gegründet. Für seine Frau Ida, auch Jutta genannt, Tochter des Grafen Friedrich von Arnsberg, und für seine Schwester Gerberga von Cappenberg richtete er am Südhang ein Frauenkloster ein, das jedoch spätestens im 14. Jahrhundert aufgehoben war.

In den Jahren nach der Gründung übereigneten die Grafen von Cappenberg dem Kloster Stiftsgut aus ihrem allodialen, d. h. eigenen familiären Besitz. Hierzu gehörten in der Nähe gelegene Höfe in Cappenberg, Werne, Alstedde und Mengede sowie entferntere Besitzungen in Wesel, Wessum und Saerbeck. Gottfried war zeitweise als Nachfolger des ersten Propstes des Klosters vorgesehen, starb aber bereits mit 30 Jahren in Ilbenstadt. Ein Teil seiner Gebeine wurde 1149 nach Cappenberg überführt und dort bestattet. An den letzten Grafen und Klostergründer erinnert eine Grabplatte aus dem 14. Jahrhundert im südlichen Querhaus der Stiftskirche.

Gottfried stellte in rascher Folge ebenfalls Besitz zur Gründung der Stifte Ilbenstadt im Wetteraukreis und Varlar nördlich von Coesfeld zur Verfügung. Von Cappenberg aus wurden auch die Klöster Clarholz und Scheda gegründet. Von Letzterem wiederum

waren die Frauenklöster Oelinghausen und Berentrop abhängig. Diese bildeten den Filiationsverband von Cappenberg. Außerhalb Westfalens besetzte Cappenberg die Klöster St. Wiperti in Quedlinburg und Heiligenberg in der Grafschaft Hoya. Für die Bedeutung Cappenberges spricht ferner, dass die ersten Pröpste in Unser Lieben Frauen in Magdeburg (Prämonstratenser-Kloster seit 1129) und Jerichow von dort stammten. Ebenso kamen Bischöfe von Brandenburg, Havelberg und Ratzeburg aus Cappenberg.

Die Hauptaufgabe der Prämonstratenser war neben dem Chorgebet eigentlich die Seelsorgetätigkeit. Abgesehen davon, dass die Chorherren auf Cappenberg hier kaum tätig waren (s.u.), besaß der Ort selbst auch keine Pfarrrechte; es wurden ihm aber verschiedene Kirchen inkorporiert. Im Jahr 1139 übertrug Bischof Werner von Münster die Kirchen in Werne und Ahlen sowie das Archidiakonat Werne an Cappenberg, 1160 kam das Archidiakonat in Ahlen hinzu. 1175 wurde die Kirche im benachbarten Bork eingegliedert. Später fielen das Patronat über die Kirche zu Mark, die Filiale in Hamm und die Kapelle auf der Burg Mark an Cappenberg, dann noch das Patronat über die Kirchen in Stadtlohn, Kurl und Methler.

Auch in rein weltlicher Hinsicht konnte das Stift Cappenberg den ursprünglichen Besitz stark vermehren. Dies geschah durch weitere Schenkungen sowie durch Kauf. In der Zeit der Klosteraufhebung verfügte Cappenberg überwiegend in der Nähe über 1750ha Wald, Wiesen und Ackerland. Hinzu kamen mehr als 240 Höfe und Kotten von Hörigen sowie bedeutende ökonomische Privilegien.

Spätere Geschichte. Stiftsherren und das Kloster als Versorgungsanstalt

Während dem Kloster anfänglich Männer und Frauen aus verschiedenen Ständen angehörten, nahmen Cappenberg und seine Tochterklöster seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts exklusiv adeligen Charakter an. Materieller Reichtum und die Adelsexklusivität in Cappenberg und den verbundenen Klöstern hatten zur Folge, dass die Stiftsherren die Seelsorge in ihren Kirchen bürgerlichen Priestern aus anderen Prämonstratenserklöstern überließen. Sie selbst aber führten den Pfarrertitel, ihnen kamen die Einkünfte der Kirchen zugute. Schon seit dem 13. Jahrhundert wurde der Lebenswandel der Stiftsherren, deren Zahl 1536 auf zwölf begrenzt wurde, häufig kritisiert. Es kam immer wieder zu letztlich vergeblichen Reformversuchen.

Cappenberg war in den letzten Jahrhunderten seines Bestehens demnach kaum mehr als eine Versorgungsanstalt für nachgeborene Söhne des westfälischen Stiftsadels. Die Aufnahmebedingungen waren dabei ähnlich streng wie bei den Domkapiteln, wo zahlreiche Generationen von rein adeligen Vorfahren nachzuweisen waren.

Exkurs: Soziale Bedeutung von Herrenstiften

Noch stärker als der Reichsadel war der Stiftsadel auf die Pfründen der katholischen Kirche angewiesen. In Westfalen war die Situation für den Stiftsadel besonders günstig, weil er nicht nur die Versorgungsstellen in den entsprechenden geistlichen Staaten besetzte, sondern dort auch die Landstände beherrschte und die ausschlaggebenden weltlichen Ämter besetzte. Der Stiftsadel dominierte daher politisch und sozial insbesondere die Fürstbistümer Paderborn und Münster. In diesen Gebieten machte der Stiftsadel 0,2 % der Bevölkerung aus, besaß aber 96 % der dortigen Rittergüter.

Ein grundlegendes Problem für jede Adelsfamilie war, dass man einerseits angesichts hoher Kindersterblichkeit eine große Zahl von Nachkommen benötigte, um die

Fortsetzung des Geschlechts zu sichern. Andererseits bedeuteten zahlreiche nachgeborene Kinder hohe Kosten, es drohten dadurch materielle Einbußen. Eine Strategie, um dem entgegenzuwirken, war die Vererbung des Besitzes an nur einen Erben – zunehmend abgesichert durch die Einrichtung eines Familienfideikommiss. Den nachgeborenen Söhnen wurde vorwiegend zu Domherrenstellen und ähnlichen Ämtern verholfen. Der Vorteil war, daß im Fall des Todes des eigentlichen Erben einer der Brüder auf sein geistliches Amt verzichten und den Familienbesitz übernehmen konnte, sofern noch kein höherer Weihegrad erreicht war.

Das Schloss - der Bau heute

Teilweise wurden die Klostergebäude während des Dreißigjährigen Krieges zerstört, teilweise verfielen sie. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts begann ein umfassender, sich über Jahrzehnte hinziehender Neubau im Stil eines einfach gehaltenen, klassizistischen Barock. Dabei kam es zur baulichen Trennung zwischen Stift und Kirche. Die neue Propstei (das heutige Schloss) entstand unter den Pröpsten Hermann Stephan Theodor von Nagel zu Loburg (1696-1711) und Johann Engelbert von Ketteler Harkotten (1713-1739) als umfangreiche Dreiflügelanlage, die Seitenflügel wurden zuerst, der zur Südseite 23-achsige Mitteltrakt 1708 fertiggestellt. Die Inschrift im skulptural gestalteten Tympanon über dem Mittelrisalit zum Hof ist als Chronogramm zu lesen: **DEO TRIVNI ARCHITECTO MAGNO**“ (Dem dreieinigen Gott, dem großen Baumeister“) Chronogramme (griech. chronos = Zeit und graphein = schreiben: Zeitinschriften), sind Merkverse, bei denen die römischen Zahlzeichen durch markante Großschreibung oder Farbgebung zusammengezählt die Jahreszahl eines Ereignisses ergeben, auf das sich die Inschrift bezieht. Chronogramme sind literarische Kleinkunstschöpfungen, die sich seit der Spätgotik im 15. Jahrhundert über ganz Europa verbreiteten: an Häusern, öffentlichen Gebäuden, Burgen und insbesondere an Kirchen und deren Inventar, also Altären, Chorgestühlen, Kanzeln, Orgeln und Glocken. Ein Tummelfeld für diese Literaturgattung sind Grabplatten und Epitaphien. Die Inschrift enthält, folgt man der Reihung der Hervorhebungen, die Buchstaben D I V I C I C M; das ergibt nach absteigenden römischen Zahlen geordnet das Datum MDCCVIII (1708), also das Jahr der Fertigstellung des Schlosses.

Nach fast 700-jährigem Bestehen wurde das Stift im Jahre 1803 aufgelöst und unter aktiver Mitwirkung des Karl Freiherr vom und zum Stein, der von Münster aus die Säkularisierung des kirchlichen Besitzes im Auftrag der preußischen Zentralregierung vorantrieb, zur Staatsdomäne umgewandelt. Zwischenzeitlich unter französischer und bergischer Verwaltung stehend, fiel der Besitz 1815 endgültig an den preußischen Staat. 1816 wurde Cappenberg von dem zwischenzeitlichen Staatsminister vom Stein im Tausch gegen seine erst 1802 erworbene Herrschaft Birnbaum westlich von Posen in der damaligen Provinz Südpreußen erworben. Er renovierte die Gebäude und bewahrte die Anlage vor dem Verfall. Auf ihn geht auch die Gestaltung des Parks mit den zum Teil exotischen Bäumen zurück. Die zwei Torhäuser wurden 1840 erbaut und schließen das Areal mit der Stiftskirche aus dem 12. Jahrhundert, dem Schloß, der Pfarrei, dem Wasserturm und der Kegelbahn (heute Park-Café) zu einem romantischen Ensemble ab. Zusammen mit dem Kloster Scheda wurde Cappenberg zu einer Standesherrschaft erhoben. Vom Stein lebte in Nassau, Frankfurt und Cappenberg, wo er ab 1817 einen Großteil des Jahres verbrachte und hier auch im Juni 1831 verstarb. Erbin wurde seine Tochter Therese (1803–1863), die 1827 Ludwig Ferdinand Graf von Kielmannsegg heiratete. 1926 ging das Gut als Erbe über das Geschlecht Von der Groeben an die Familie der Grafen von Kanitz.

¹ Neben eigenen Recherchen und Formulierungen kompilieren die Ausführungen diverse Wikipedia-Einträge (wesentlich: „Kloster Cappenberg“) und Hinweise von rotarischen Freunden (z.B. von Peter Vaerst auf das Chronogramm im Giebelfeld des Schlosses).